

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 4

Artikel: Hundeartige Raubtiere : eine methodische Einheit nach Herbart-Ziller

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hundeartige Raubtiere.

Eine methodische Einheit nach Herbart-Ziller, von Lehrer Sch., in R.

II. Der Fuchs.

Teilziel. Nun wollen wir von einem Raubtier sprechen, welches häufig in unsern Wäldern vorkommt und oft den Hühnern gefährlich wird, nämlich vom . . .? **Antwort:** Vom Fuchs.

A. Aussehen.

Analyse. Was könnt ihr mir schon sagen über das Aussehen des Fuchses? Ihr habt gewiß alle schon ein solches Tier gesehen.

Synthese. Wenn immer möglich, soll ein ausgestopftes Exemplar vorgewiesen werden. Dann ist's eine Kleinigkeit, zusammenhängend darüber zu sprechen. Man dulde es jedoch nicht, daß die Schüler die verschiedenen Eigenchaften wie Kraut und Rüben untereinanderwerfen, sondern zwinge sie durch geeignete Fragen oder Zwischenziele dazu, alles etwa in folgender Reihenfolge zu behandeln:

- a. Kopf: Form, Ohren, Augen, Nase, Maul, Gebiß.
- b. Hals:
- c. Leib: Größe, Gestalt, Farbe.
- d. Beine: Länge, Zahl der Zehen, Krallen.
- e. Schwanz: Länge, Haarbüschel.

Nachdem man diese Punkte einzeln durchgenommen und fest eingeprägt hat, wird das Ganze zusammenhängend wiederholt.

B. Lebensweise.

Analyse. Ueber was werden wir wohl jetzt noch sprechen müssen, ganz gleich wie beim Hund.

Antwort: Ueber die Lebensweise des Fuchses.

Wer kann mir schon Einiges darüber sagen?

Synthese: Der Fuchs lebt in unsern Wäldern in großen Höhlen. Er lebt also wild. Er gräbt seine Wohnungen meistens nicht selber, sondern er bezieht solche Vöcher, in welchen früher Dachse oder Hasen gelebt haben, oder solche Höhlen, welche von der Natur gebildet worden sind. Während des Tages bleibt er gewöhnlich in seiner Wohnung.

Sobald die Nacht hereinbricht, geht er auf Raub aus. Am liebsten bricht er in die Hühnerställe ein, frischt da die Gier und raubt die Hühner. Er begnügt sich nicht mit einer einzigen Henne, sondern räumt, sofern er nicht durch die Bewohner des Hauses oder durch einen Hund an seinem Geschäft gestört wird, den ganzen Stall. Er trägt aber nur eine Henne in seine Wohnung, die übrigen verbirgt er in einem Tobel oder sonst an einem abgelegenen Ort und holt dann von dem Vorrate in jeder folgenden Nacht wieder ein Stück, bis alle aufgezehrt sind. Im Herbst, wenn die Trauben reif sind, frischt der Fuchs auch gerne solche. Er wird eifrig verfolgt. Nicht selten werden ihm Fallen gestellt; aber er läßt sich nicht so leicht fangen. Wenn es aber doch einmal gelungen ist, einen Fuchs zu fangen, so wendet er allerlei schlaue Mittel an, um zu entkommen. Er stellt sich tot und springt dann fort, sobald man ihn freiläßt. Ferner sucht er sich durch Gewalt zu befreien. Er gebärdet sich wie wütend und beißt alles, was ihm zwischen die Zähne kommt.

Seine List beweist er besonders auf seinen Raubzügen. Wenn die Fußstapfen im Schnee ihn verraten könnten, so verwischt er mit seinem buschigen Schwanz seine Spur fortwährend. Wenn er irgendwo einen Diebstahl begangen hat, schleicht er auf vielen Umwegen in seine Wohnung zurück und führt so

seine Verfolger oft auf eine ganz falsche Fährte. Wenn ein Jäger ihn verfolgt, so flieht der schlau Fuchs nie in der Richtung nach seiner Höhle. Er lockt den Jäger an einen solchen Ort, wo er unbemerkt entfliehen kann.

Der Fuchs hat ein sehr zähes Leben. Gar oft genügt ein einziger Schuß nicht, um ihn zu töten. Sobald der Fuchs merkt, daß er verloren ist, legt er sich auf den Boden und röhrt kein Glied mehr. Wenn ihn dann der Jäger auf den Rücken nimmt, ohne ihm vorher noch den Todesstreich zu versetzen, so heißt ihn der Fuchs noch.

Für die Jungen sorgen die Füchse so gut als möglich. Sie versorgen dieselben fleißig mit frischem Fleisch. Einer von den Alten bleibt immer bei den Jungen zu Hause, wenn der andere auf die Jagd geht. Wenn sie in Gefahr sind, so retten sie zuerst ihre Jungen. Jung gefangen, läßt sich der Fuchs zähmen. Er wird dann ganz anhänglich. — Der Fuchs wird auch etwa toll wie der Hund.

Im Herbst wird er vom Jäger eifrig verfolgt. Es darf jedoch nicht jeder, der will, jagen gehen. Jeder muß zuerst die Erlaubnis dazu haben und ein Jagdpatent vom Staate kaufen. Dieses kostet z. B. im Kt. St. Gallen Fr. 35 für eine Jagdperiode und kann beim Bezirksamtmann eingelöst werden. Eine Jagdperiode dauert gewöhnlich zwei Monate und zwar vom 1. Oktober bis zum 30. November.

Die Hauptnahrung des Fuchses bilden Mäuse und kleine Vögel. Er begnügt sich im Notfalle aber auch mit Insekten und frisst sogar Pflanzenstoffe. Am liebsten sind ihm Hühner und junge Hasen. Auch Trauben und Obst verschmäht er nicht.

Der Fuchs nützt uns durch Vertilgen von Mäusen und schädlichen Insekten. Sein Fleisch ist nicht genießbar, dagegen wird sein Pelz vom Kürschner zu allerlei Pelzwerk verarbeitet. Ein Fuchspelz hat einen Wert von zirka 5 Fr.

Der Schaden des Fuchses ist aber bedeutend größer als sein Nutzen. Am meisten schadet er durch das Vertilgen nützlicher Singvögel und durch Stehlen von Hühnern und Trauben.

Wiederholung alles dessen, was über die Lebensweise des Fuchses gesagt worden ist, und zwar nach folgenden Titeln:

Wohnung — Raubzüge — List und Schlauheit — Junge — Jagd — Nahrung — Nutzen und Schaden.

Assoziationen. Vergleichung zwischen Hund und Fuchs.

a. Gleicht:

Das Gebiß des Fuchses ist ganz gleich beschaffen wie beim Hund. Beine und Füße sind auch gleich.

Die Lieblingsnahrung ist bei beiden gleich, nämlich Fleisch. Alle Sinnesorgane sind bei Hund und Fuchs gut ausgebildet.

b. Ungleicht:

Der Hund ist ein Haustier; der Fuchs aber lebt wild. Die Farbe des Hundes ist sehr verschieden; der Fuchs aber ist immer rotbraun.

Der Schwanz ist beim Hund verschieden; beim Fuchs ist derselbe immer buschig.

Die Ohren des Hundes sind bald aufrecht, bald herunterhängend; beim Fuchs sind sie immer aufrechtstehend.

Der Hund ist sehr nützlich, der Fuchs hingegen schädlich.

System.

1. Gebiß: 6. 1. 6. 1. 6., gleich wie beim Hund.
7. 1. 6. 1. 7

2. Krallen: gleich wie beim Hund.

3. Schaden größer als der Nutzen.

4. Hauptnahrung: Fleisch, nur im Notfalle Pflanzen.